

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ

KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**Literární hrdinky Libuše Moníkové v Praze – mezi útekem
a návratem**

Bakalářská práce

Veronika Hnátnická

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: doc.PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D

Plzeň 2021

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE

**Moníkovás Frauenfiguren in Prag – zwischen Flucht und
Rückkehr**

BACHELORARBEIT

Veronika Hnátická

Lehramtsstudium: Deutsch

Betreuerin: doc.PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D

Plzeň 2021

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

V Plzni, 30.dubna 2021

.....

vlastnoruční podpis

Hiermit erkläre ich, dass ich meine Arbeit selbständig ausgearbeitet habe und dass ich nur die Literatur verwendet habe, die ich angeführt habe.

Pilsen, 30. 4. 2021

.....

Unterschrift

Danksagung

Alles aller Erstes möchte ich mich bei meiner Betreuerin doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, PhD. bedanken, die es mir ermöglicht hat, über dieses interessante Thema zu schreiben. Ihre wertvollen Ratschläge haben mir bei meiner Arbeit sehr geholfen. Einen besonderen Dank gilt meiner Familie, die mich bei meinem Studium unterstützt hat.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Zur Autorin.....	8
3	<i>Eine Schädigung</i>	10
3.1	Inhaltsangabe	10
3.2	Jana: Ein Opfer, das sich wehrt	12
3.3	Charakteristik der Stadt	13
4	<i>Pavane für eine verstorbene Infantin</i>	14
4.1	Inhaltsangabe	14
4.2	Verlust der Heimat und der Sprache.....	15
4.3	Mythos einer Stadt	16
5	<i>Treibeis</i>	18
5.1	Inhaltsangabe	18
5.2	Karla, eine promovierte Stuntfrau mit autobiographischen Zügen.....	19
5.3	Karlas Prag: Erinnerungen.....	20
5.4	Eine Stadt, die verbindet und trennt.....	21
6	<i>Verklärte Nacht</i>	22
6.1	Inhaltsangabe	22
6.2	Künstlerin Leonora Marty	24
6.3	Das altneue Prag	25
7	Zusammenfassung.....	29
	Summary.....	31
	Quellenverzeichnis	32

1 Einleitung

In meiner Bachelorarbeit *Moníkovás Frauenfiguren in Prag – zwischen Flucht und Rückkehr* werde ich mich mit den Romanheldinnen aus vier Prosawerken von Libuše Moníková beschäftigen. Ich werde chronologisch vorgehen, die einzelnen Texte analysieren und verschiedene autobiographische Motive erwähnen. Bei jedem Werk wird ein kurzer Inhalt angegeben, dann werden die Charakteristiken der Frauenfiguren mit den Methoden der Analogie, Deduktion und Typologie dargestellt.

Dem analytischen Teil der Bachelorarbeit wird die Kurzbiographie der Schriftstellerin Libuše Moníková vorausgehen. Sie hat ihre geliebte Stadt Prag infolge der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Truppen des Warschauer Pakts im August 1968 verlassen.

Libuše Moníková wurde im Jahr 1945 in der Tschechoslowakei geboren und 1971 heiratete sie den deutschen Biologen Michael Herzog und folgte ihm in die BRD. Ihre Bücher schrieb sie auf Deutsch. Alle Prosawerke kreisen um das Jahr 1968 und um die Niederschlagung des sog. Prager Frühlings.

Ihr Erstling *Eine Schädigung* (1981) wurde dem Gedenken an das Selbstopfer von Jan Palach gewidmet. Insofern werde ich bei der Charakteristik der Hauptfigur Jana auf ihren Opferstatus eingehen.

Im zweiten Prosawerk *Pavane für eine verstorbene Infantin* (1983) werde ich mich detailliert mit der Hauptfigur Francine Pallas bezüglich der autobiographischen Züge und der politischen Fragestellungen befassen.

1992 schrieb Libuše Moníková das nächste Prosawerk *Treibeis*, wo das Leben im Exil behandelt wird. Hier werde ich mich mit der Charakteristik der Protagonistin Karla beschäftigen. Auch dieses Buch spielt nach der Niederschlagung des Prager Frühlings.

Im letzten Prosawerk *Verklärte Nacht* (1996) ist die Heldin die heimwehkranke weltberühmte Tanzkünstlerin Leonora Marty.

Das bekannteste Buch von Libuše Moníková *Die Fassade* (1987) wurde mit dem Alfred-Döblin-Preis ausgezeichnet. Hier sind die Protagonisten vier Künstler. Deshalb werde ich mich nicht im Detail mit diesem Roman beschäftigen. Die Frauenfiguren kommen nur in Nebenrollen vor. Das Thema meiner Bachelorarbeit und zwar *Flucht und Rückkehr* einer Frauenfigur, kommt nur als Nebenmotiv vor: Als Marie Mercedes über ihre ernfernte Verwandte Vilma und ihre schwierige Zeit im russischen Bürgerkrieg spricht. Vilmas Leben endet im Zweiten Weltkrieg mit dem Tod im Konzentrationslager.

2 Zur Autorin

Libuše Moníková¹ wurde 30. 8. 1945, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in Prag geboren.

In ihrer Familie tradierten Geschichten erzählten über die Beteiligung des Vaters am Prager Aufstand gegen die Besatzer, am 4.-9. Mai 1945, aber auch darüber, wie er zusammen mit der Mutter ausgesiedelten Deutschen begegnete und ihnen zu trinken gab. Libuše Moníková leitete von diesen Ereignissen, die vor ihrer Geburt stattfanden, später den Beginn ihrer persönlichen Beziehungen zu Deutschen ab. Sie verstand sich als Botschafterin der tschechischen Kultur im deutschsprachigen Raum.²

Libuše Moníková besuchte die Grundschule und das Französische Gymnasium in Prag. Nach dem Abitur studierte sie in den Jahren 1963-1968 an der Prager Karlsuniversität Germanistik und Anglistik. Ihr Studium schloss sie mit dem Thema *Vergleich des Coriolan von Shakespeare und von Brecht* ab, und dann arbeitete sie als Fachassistentin für Englisch und Deutsch an der philosophischen Fakultät. 1969 absolvierte sie ein postgraduales Studium in Göttingen. Dort lernte sie ihren künftigen Mann kennen, den Biologen Michael Herzog und 1971 zog sie nach Deutschland um.

Mit ihrem Umzug nach Deutschland hängt ein weiteres, für Libuše Moníková sicherlich unangenehmes Ereignis, zusammen. 1973 brach die Philosophische Fakultät der Karls-Universität Moníkovás Aspirantur ab – vermutlich aus politischen Gründen. Libuše Moníková bedauerte dies und prangerte die Zustände im sozialistischen Hochschulwesen immer wieder in ihren Romanen, z. B. in *Treibeis*, an.³

Zunächst unterrichtete sie als Literaturdozentin an der Gesamthochschule Kassel, und später leitete sie an der Universität Bremen Seminare über die Prager Deutsche Literatur, Franz Kafka, die Literaturkritik, Arno Schmidt und den Strukturalismus. Seit Ende der 1980er Jahre lebte sie in Berlin als freie Schriftstellerin. Alle ihre Bücher verfasste sie auf Deutsch. Sie besuchte sehr oft ihre Heimat und wollte nach 1989 in Prag eine Wohnung renovieren. Zu diesem Plan ist es nicht mehr gekommen, weil sie am 12. Januar 1998 im Alter von 52 Jahren in Berlin gestorben ist.

¹ Dieses Kapitel stützt sich auf: Koutková, Lucie: Die Wege von Libuše Moníková. In: Lucie Koutková: (Hg.): *Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer*, Praha 2008, nicht paginiert

² Ebd.

³ Ebd.

Der großer Durchbruch ist ihr mit dem Roman *Die Fassade* gelungen. Es wurden ihr zahlreiche Literaturpreise und Auszeichnungen verliehen: z. B. Alfred Döblin- Preis (1987), Franz-Kafka-Literaturpreis (1989), Adalbert-von-Chamisso-Preis (1991), internationalen Literaturpreis Velenica (1993). Václav Havel verlieh ihr am 28. 10. 1997 die Masaryk-Verdienstmedaille.⁴

⁴ Vgl. Delius, Friedrich Christian: Rede auf die Fürstin Libuše. In: Rowohlt Literaturmagazin, H. 44, Prag--Berlin: Libuše Moníková, Reinbeck, 1999, S. 50

3 *Eine Schädigung*

1981 ist Moníkovás Erstling *Eine Schädigung* erschienen. Libuše Moníková widmete dieses Buch Jan Palach. Der Name der Heldin Jana soll an das Opfer Jan Palachs erinnern.⁵ Die Autorin kehrte zu ihm in ihren Texten immer wieder zurück.⁶

Die Selbstverbrennung von Jan Palach erlebte sie aus der Nähe. Man sagt, dass sie am 16. Januar 1969, als sich Jan Palach am Wenzelsplatz selbst verbrannte, gerade in einer der in der Nähe liegenden Passagen im Kino gesessen habe.⁷

3.1 Inhaltsangabe

Die Geschichte der Studentin Jana spielt in einer Großstadt. Im Buch wird nirgendwo geschrieben, um welche Stadt es geht. Aber es gibt hier viele indirekte Hinweise, dass diese Stadt Prag ist. Die Hauptstadt eines Polizeistaates. Jana arbeitet als Straßenbahnfahrerin, die ihre Nachtschicht mit einem Wettlauf mit einer alten leeren Straßenbahn verbringt. Sie fährt zur Endstation, wo zwei Kontrolltürme stehen. Sie stören das Panorama der Stadt und flößen den Menschen Angst ein. Jana gerät in eine Falle und wird von einem tschechischen Polizisten brutal vergewaltigt.

Es überkommt sie ein solcher Schrecken, daß sie in letzter Hoffnung aus aller Kraft um Hilfe ruft in das leere düstere Dämmern. Der Polizist rammt ihr einen Lappen in den Mund und reißt ihr hastig die Hose ab. „Jetzt werden wir sehen, was für ein Weib du bist.“ Aus dem verstopfen Mund kommt ein unverständliches Pressen, ein unhörbares Heulen in den Augen, das ganze gespannte Gesicht schreit. „Nein! Nein!“ Das stimmlose Pressen glüht in der Lunge, drückt in den Ohren, hinter der Stirn und in den Schläfen, der lautlose Druck hat die Lunge gesintert, sie steckt in ihrem Hals so, dass sie nicht mehr atmet, nicht lebt. Die Beine sind bewegungslos, der Polizist hat sie mit dem Knüppel verprügelt, als sie ihm beim Ausziehen ins Gesicht trat. Das brennende Stechen in den Augen läßt nach, sie sieht durch Tränen verschwommen, wie der Polizist seine Hose öffnet und sich mit einem

⁵ Vgl. Cramer, Sibylle: Die Majestät auf der Flucht in die Literatur. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 231

⁶ Vgl. Koutková, Lucie: Die Wege von Libuše Moníková. In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

⁷ Ebd.

fleischigen Stumpf in der Hand zu ihr niederhockt, und die Tränen trocknen vom neuen flehenden Schrei aus, der sie von innen lautlos verschlingt wie eine Flamme.⁸

Jana wehrt sich und schlägt den Polizisten mit dem Knüppel nieder. Das Mädchen findet genug Kraft und tötet ihn. Seine Leiche wirft sie in die Moldau. Die verletzte Jana findet Zuflucht bei der Malerin Mara und ihrem Sohn Peter. Sie leben in einem Hausboot am Kai, aber sie können nicht mehr in der besetzten Stadt bleiben und müssen an die Grenze fahren, wo es eine Künstlerkolonie gibt. Diese Menschen haben Sorgen, existenzielle Probleme, aber sie sind frei.

Die beiden wissen, dass Jana vom Polizisten missbraucht wurde und ihn getötet hat. Jana erholt sich bald wieder, weil sie eine Kämpferin ist. Sie lehnt das Angebot einer Flucht in die Künstlerkolonie ab und kehrt langsam in ein normales Leben zurück. Sie trifft sich mit ihren Freund/innen oder Mitschülerinnen. Ein interessantes Treffen erlebt Jana mit dem Bildhauer Palzer⁹ oder mit dem bekannten Philosoph Svidor, der sich an marxistischer Anthropologie orientiert. Er interessiert sich für Literatur und Film, gleich wie Jana. Diese Figur hat reales Vorbild in Ivan Sviták¹⁰. Auf der Straße trifft Jana ihre Mitschülerin Irene, die mit dem Svidor ein Liebesverhältnis hat. Irene vermittelt Jana ein Gespräch über die Literatur. Aber Svidor hatte mit Jana unlautere Absichten. Er benahm sich ihr gegenüber ironisch und arrogant. Das Mädchen war überdrüssig und ging weg.

Es gab keinen wesentlichen Unterschied zwischen ihm und dem Beamten. Beide hatten Drohungen bereit, der Beamte unverschlüsselt und schneller. In Jana hob sich ein alter Ekel, aber nur kurz, im Grunde war sie nicht getroffen.¹¹

Als Alena Wágnerová Libuše Moníková fragte, ob der sexistische Philosoph im Roman Milan Kundera wäre, antwortete sie: „Der Marxist in meinem Text ist nicht Milan Kundera

⁸ Moníková, Libuše: Eine Schädigung, München, 1988, S. 15-16

⁹ Es geht um den Zdeněk Palcr, Bildhauer, der im Sommer 1996 gestorben ist. Er war ein Freund Libuše Moníkovás. Vgl. Hennerová, Magdalena: D. Pfeiferová im Gespräch mit J. Moník, E. Kriseová und M. Hennerová. In: Patricia Broser/ Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien, 2005, S. 294

¹⁰ Der Philosoph Ivan Sviták (1925-1994) war eine der führenden Persönlichkeiten des *Prager Frühlings*. Vgl. dazu Jiří Holý: Geschichte der tschechischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Edition Praesens, Wien 2003, S. 239, 297. Marie Moníková hat mir in einem Gespräch am 14. 10. 2010 versichert, dass ihre Schwester den Philosophen aus den Erzählungen ihrer Kommilitonin kannte, die mit ihm zusammen war. Die Svidor-Irene-Episode scheint einen autobiographischen Hintergrund zu haben. Vgl. Pfeiferová, Dana: Libuše Moníková. Eine Grenzgängerin, Wien 2010, S. 199

¹¹ Moníková, Libuše: Eine Schädigung, München, 1988, S. 88

– den kannte ich nicht persönlich – es sind mehrere Personen zusammen, unter anderen Ivan Sviták.“¹²

3.2 Jana: Ein Opfer, das sich wehrt

In diesem Werk beschreibt die Autorin sehr detailliert die Gefühle der Protagonistin. Jana war ein unbekümmertes Mädchen, aber nach der brutalen Vergewaltigung vom Polizisten und nach seinem Tod wurde sie eine Ausgestoßene.

Der Polizist verkörpert die absolute Macht des Staates. Im Gegensatz dazu verkörpert Jana ein unschuldig Opfer und allegorisch gesehen, ein gedemütigtes und unterworfenes Land. Jana wehrt sich jedoch tapfer, obwohl sie weiß, dass weder Gewalt noch Tod eines Polizisten alles machen kann.

Moníková zeigt die Künstlerin Mara als Kontrapunkt zur Gewalt des totalitären Staates. Mara behält ihre relative Freiheit auf engstem Raum und steht automatisch hinter Jana.¹³

Nach diesem schrecklichen Ereignis hat Jana starke Menstruationsschmerzen. Ihr ganzer Körper und ihre Seele sind verletzt. Trotzdem hat sie keine Gewissensbisse, ihr Verhalten zu den Männern hat sich geändert.

Der Freundeskreis der Künstlerin Mara hilft Jana dieses Trauma überleben. Jana entscheidet sich für einen Kampf. Sie hat hier Freunde, denen sie nicht gleichgültig ist. Und sie würde sie auch vermissen. Sie hat die Möglichkeit ihre Heimatstadt zu verlassen, aber sie will noch bleiben.

Ihr Name lässt an einen anderen Studenten denken, der aus Protest gegen die Okkupation seiner Heimat den Freitod als Selbstaufopferung für die Freiheit gewählt hat. Diese Deutung wird durch die Widmung des Buches an Jan Palach explizit bestätigt. Somit unterstreicht die Autorin ihre Intention, gegen Gewalt anzuschreiben und angesichts des Todes dem Leben einen Sinn zu geben.¹⁴

¹² Wagnerová, Alena. Rozdělená Evropa – osud Libuše Moníkové. In: Moníková, Libuše. Pavana za mrtvou infantku, Praha, 2005, S. 122

¹³ Vgl. Zikmundova, Martina: Tvorba Libuše Moníkové v kontextu současné české literatury. Magisterarbeit, Karlsuniversität in Prag, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für tschechische Sprache und Literatur, 2006, S. 31

¹⁴ Pfeiferová, Dana. Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

3.3 Charakteristik der Stadt

Obwohl der Ort der Handlung nicht explizit genannt wird, erinnert vieles an Prag. Das Buch enthält viele indirekte Hinweise und spezifische Beschreibungen der Stadt. Die Atmosphäre der Angst ist ähnlich wie nach 1968 in der Tschechoslowakei.¹⁵ Der Ort, an dem Jana eine leere Straßenbahn lenkt, erinnert an die Umgebung der Prager Burg. Im historischen Gebiet wurden mehrere Kontrolltürme einer Verwaltungsgebäudes gebaut. Sie dienen der Überwachung und Kontrolle der Stadt.¹⁶

Sie wirken störend und wenn sie nicht Angst erweckten, wären sie mit ihrer stumpfen Form lächerlich. Oben auffällig ausgedehnt, sind sie wie riesige Satanzpilze mit dunkelrotem Bein.¹⁷

Vergewaltigung von Jana und Tötung des Polizisten spielen sich am Kaiufer der Moldau ab. Jana wirft die Leiche dieses Polizisten, den sie getötet hat, in die Moldau.

Sibylle Cramer stellt diesbezüglich einen interessanten Vergleich mit Franz Kafka her.

Eine Reihe von Indizien sprechen dafür, dass die nächtliche Szene am Moldauufer eine Kontrafaktur von Kafkas ‚Beschreibung eines Kampfes‘ ist. Kafkas Schauplatz ist das Kaiufer an der Moldau unterhalb der Burg, der nächtliche Spaziergang des Erzählers führt in Begleitung des Fremden auf den Laurenziberg und entwickelt sich wie von ungefähr, plötzlich, willkürlich, ohne Ursache und Beweggrund zu einem Zweikampf, dessen Grauen sich mit jeder neuen qualvollen Runde steigert und ins Infinite verlängert, ohne Ziel, ohne Ausgang, ohne Ende. Die Erzählung ist ein Fragment.¹⁸

¹⁵ Vgl. Zikmundova, Martina: Tvorba Libuše Moníkové v kontextu současné české literatury. Magisterarbeit, Karls-Universität in Prag, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für tschechische Sprache und Literatur, 2006, S. 30-31

¹⁶ Vgl. Cramer, Sibylle: Die Majestät auf der Flucht in die Literatur. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 22

¹⁷ Moníková, Libuše: Eine Schädigung, München, 1988, S. 8

¹⁸ Vgl. Cramer, Sibylle: Die Majestät auf der Flucht in die Literatur. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 230

4 *Pavane für eine verstorbene Infantin*

Im Prosawerk *Pavane für verstorbene Infantin* (1983) erzählt Libuše Moníková die Geschichte einer Frau im Exil, die Prag nach 1968 verlassen hat. Dieses Werk ist autobiographisch. Der Titel dieses Buches leitet sich von Ravels gleichnamiger Komposition *Pavane pour une Infante défunte* ab.

4.1 Inhaltsangabe

Francine Pallas ist eine junge Literaturdozentin aus der kommunistischen Tschechoslowakei, die Zuflucht im Westen sucht. Ihr Name Francine bezieht sich auf den Schriftsteller Franz Kafka, der in diesem Roman eine wichtige Rolle spielt. Der Nachname Pallas sollte an Jan Palach erinnern.

In Deutschland bewegt sie sich zwischen zwei Städten, zwei Männern und einer Universität. An der Universität in Göttingen leitet sie Literaturseminare über Franz Kafka, Arno Schmidt und Frauenliteratur. Die meisten Studierenden interessieren sich nicht für den Stoff. Francine hat keine Chance gegen sie. Sie hat es satt, sie ist müde und sie fühlt Schmerzen in ihrer Hüfte.

Die Romanheldin besucht ihre Schwester in Prag, die als Ärztin in einer psychiatrischen Anstalt arbeitet. Hier begegnet Francine ihrer Kommilitonin Vera. „Francine ist zutiefst erschüttert. Diese einst bildschöne und erfolgreiche Frau leidet an Schizophrenie und darunter, daß sie nicht einmal Schmerz empfinden kann.“¹⁹ Sie waren nicht befreundet, aber in diesem Moment verbindet sie Liebe zur Literatur. Vera widmet Francine einen Eintrag aus den Notizbüchern des Dichters Karel Hynek Mácha. Dieser Text enthält eine Geschichte menschlicher Grausamkeit, die an den Niagarafällen spielt.

Bevor Francine nach Göttingen zurückkehrt, geht sie noch durch das Zentrum von Prag. Sie sieht, dass der Name des Jan-Palach-Platzes in Platz der Rotarmisten geändert wurde. Sie bemüht sich, sich heimisch zu fühlen, aber sie hat hier keine Freunde mehr und nichts, was sie in Prag halten könnte.

In Göttingen wartet ihr deutscher Ehemann Jan sie auf, mit dem Francine kein idyllisches Zusammenleben hat. Sie hat den Eindruck, dass Jan nur sich selbst sieht. Er interessiert sich nicht für ihre Sorgen und Schmerzen. Sie findet daher einen jüngeren Liebhaber, den sie in einer anderen Stadt besucht. Trotzdem vermisst sie ihre Heimat und Prag. Sie ist

¹⁹ Pfeiferová, Dana. Der Schriftsteller und das Gewissen des Volkes. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S.246

in einem fremden Land, sie ist frustriert, verärgert und ihre psychosomatischen Hüftschmerzen eskalieren.

Ihre Gedanken entkommen, während sie Musik hört, in die mythischen Geschichten Böhmens, wo sie sich mit einer sterbenden böhmischen Königin indentifiziert. In ihrer Phantasie begegnet sie auch Franz Kafka, der sie auffordert, seinem Roman *Das Schloss* fertigzuschreiben.

Francine findet heraus, dass die Deutschen die behinderten Menschen besser behandeln und beschließt, einen Rollstuhl zu benutzen. Sie fühlt sich im Rollstuhl sicherer und findet langsam den Sinn des Lebens. Sie fühlt sich nicht mehr so entwurzelt und wird deutschschreibende Autorin. Francine steht vom Rollstuhl auf, den sie loswird. „Dann wirft Francine ihren Rollstuhl in den Steinbruch – eine Geste der Polemik mit Kafkas Prozess – und schreibt Kafkas Schloss-Geschichte um.“²⁰

Ihr Ehemann hat Gewissensbisse und weiß, dass er sie in dieses Land geholt hat, sie hat dort ihre Sprache, ihre Stadt und Freunde gelassen. Francine liebt Jan immer noch und kehrt zu ihm zurück.

4.2 Verlust der Heimat und der Sprache

Francine erinnert sich mit Trauer an Prag und die Geschichte Böhmens.

Sie hat ja ihre uniforme Heimat nach dem Einmarsch der russischen Truppen verlassen und führt das Leben einer Ausgestoßenen in einem fremden Land. Sie ist somit vom sozialen Tod bedroht.²¹

Francine will die Einsamkeit und den Schmerz über den Verlust der Heimat überwinden. Sie versucht sich mit der sozialen und politischen Situation sowohl in der Tschechoslowakei als auch in Deutschland abzufinden. Sie leidet an psychosomatischen Hüftschmerzen und sitzt im Rollstuhl.

Paradoxerweise, durch diese Übertragen ihres Handicaps in ein Bild der Krankheit findet sie ihren Anschluss an eine neue Gemeinde. Die Gesellschaft in Westdeutschland verhält sich um Unterschied zu jener in der Tschechoslowakei hilfsbereit, die Behinderten werden

²⁰ Pfeiferová, Dana: *Libuše Moníková. Eine Grenzgängerin*, Wien, 2010, S. 90

²¹ Pfeiferová, Dana. *Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre* In: Lucie Koutková (Hg.): *Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer*, Praha 2008, nicht paginiert

in das gesellschaftliche Leben voll integriert. Nachdem sie dank der Anderen ihre soziale Isolation überwunden hat, findet sie auch zu ihrer Sprache zurück.²²

Francine imaginiert, dass Franz Kafka sie auffordert, seinen Roman *Das Schloss* zu umschreiben. Sie will die Familie Barnabas gesellschaftlich rehabilitieren. Sie findet plötzlich ihre neue Identität, sie wird eine deutschschreibende Autorin.

Francine erinnert an eine tschechische Tradition, die die Austreibung des Winters genannt wird. Im Frühjahr tragen die Kinder eine brennende Strohuppe aus dem Dorf. Und sie wird ins Wasser geworfen. Das bedeutet auch, dass der Tod ausgetrieben wird. Sie macht dasselbe mit ihrem Rollstuhl. Sie entscheidet sich, dass sie keinen Rollstuhl mehr braucht. Francine wirft ihn in den Steinbruch. Ihre Seele heilt langsam. „Francine hat ihr Außenseitertum überwunden und ist im neuen Land sowie im Reich der Kunst angekommen.“²³

4.3 Mythos einer Stadt

Der Buchtitel leitet sich von Ravels gleichnamiger Komposition 1988 *Pavane pour une Infante défunte* ab. Maurice Ravel hat nicht als Trauermusik komponiert, ihm gefiel der Klang des Titels. Auf dem Umschlag des Romans (Auflage von 1983) gibt es einen Ausschnitt aus *Las Meninas*, einem Gemälde von Diego Velázquez von 1656. Die Hauptfigur dieses Gemäldes ist fünfjährige Prinzessin Margarita Teresa von Spanien, die künftige Ehefrau des römischen Kaisers, König Leopold I. von Böhmen und Ungarn. Diese sehr junge römische Kaiserin, Königin von Böhmen und Ungarn und Herzogin von Österreich, verließ Spanien und ging mit ihrem Mann nach Wien, in ein fremdsprachiges Land mit einer anderen Kultur. Hier gibt es eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Schicksal von Libuše Moníková. Die Autorin beschreibt oft in ihren Werken Gefühle von Emigrant/-innen.

Francine hört Ravels Musikstück und sie stellt sich in einer mythischen Geschichte vor, dass sie als große Königin von Böhmen stirbt. „An zwei Schlüsselstellen versetzt sich die angehende Künstlerin in die sagemwobene Stammutter, in die böhmische Fürstin Libuše/Libussa.“²⁴

²² Ebd.

²³ Ebd.

²⁴ Pfeiferová, Dana. Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

Die Pavane gibt meinem Tod eine Bedeutung. Ich bin eine heidnische Fürstin, die auf einem steinernen Katafalk aufgebahrt liegt, den Leib nach dem Brauch zur Atemlosigkeit verschnürt. Sie ist Königin, sie darf sich nicht bewegen, sie erlöst ihr Volk mit ihrem Tod bei Leben. Als ich hinabgelassen werde, höre ich die Stimme aus der Chronik: Da stirbt die große Königin von Böhmen.²⁵

Als Allan Petterssons Symphonie Nr. 6 klingt, begegnet die Protagonistin in ihrer Phantasie dem böhmischen Wappentier und macht einen Ausflug in die geheimnisvollen unterirdischen Gänge Prags. Francine versetzt sich in die böhmische Fürstin. Sie geht in den Berg Petřín bis zur „Grufte der Kaiser, Könige und Königinnen.“²⁶ Ein großes Tier flieht vor ihr und sie geht ihm nach. Plötzlich befindet sie sich in einer Höhle, in einem großen Lehmsaal unter Vyšehrad. „Ich bin am Ort meines Ursprungs, wir stehen uns gegenüber, am Ausgang unserer vergeblichen Geschichte – die Fürstin und das Wappentier.“²⁷

„Dies ist die düsterste Imagination der Ich-Erzählerin“²⁸ Ihre Heimatstadt ist okkupiert. Der Weg zur Freiheit führt über Literatur.

²⁵ Moníková, Libuše: Pavane für verstorbene Infantin, München, 1988, S. 41

²⁶ Ebd., S. 76

²⁷ Ebd., S. 79

²⁸ Pfeiferová, Dana. Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

5 *Treibeis*

Im Jahr 1992 erschien der tschechische Heimatroman²⁹ *Treibeis* über zwei Exilanten, dessen Handlung sich teilweise in Grönland und teilweise in Österreich abspielt. Libuše Moníková war nie in diesem Land, aber sie schrieb den Roman auf Grundlage von Recherchen. Ihr wurde angeboten, einen Dokumentarfilm *Wer nicht liest, kennt die Welt nicht. Grönländisches Tagebuch* über Grönland zu drehen. Sie schrieb ein Drehbuch und arbeitete mit dem deutschen Sender ZDF zusammen.³⁰

5.1 Inhaltsangabe

Die Romanheldin ist eine junge tschechische Migrantin Karla. Sie hat ihrer Heimat nach der sowjetischen Okupation von 1968 verlassen. Sie arbeitet als Stuntgirl in Österreich. Die Handlung spielt sich im Jahr 1970 ab. Karla trifft einen 48-jährigen Mann, der die Tschechoslowakei nach dem kommunistischen Putsch im Februar 1948 verlassen musste. Jan Otakar Prantl hat als Parachutist gegen Hitler gekämpft. Er hat sich nie mit dem Verlust seiner Heimat abgefunden. Er hat im Krieg sein Leben riskiert und kämpfte für die Freiheit, aber nach der kommunistischen Machtübernahme hatte er das Gefühl, dass sein Leben keinen Sinn mehr hat.³¹

Jan lebt und unterrichtet Englisch in Grönland. Er wird nach Österreich geschickt, wo ein Pädagogenkongress stattfindet. Hier lernt er Karla kennen und taut auf. Sie beide kommen aus der Tschechoslowakei, sie sind Emigranten. Sie verstehen sich gut, weil sie die tschechischen Nationalhelden und die Geschichte ihrer Heimat kennen. Sie sprechen auch metaphorisch dieselbe Sprache. Sie diskutieren z. B. über das Attentat auf Heydrich, über Jan Hus, Hieronymus von Prag und vor allem über Jan Palach und Jan Zajíc, die aus Protest gegen Okkupation von 1968 einen Opfertod gewält haben.³²

²⁹ Vgl. Cornejo, Renata. Ich schreibe eigentlich tschechisch in deutscher Sprache. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): *Hinter der Fassade*, Wien 2005, S. 260

³⁰ Vgl. Koutková, Lucie: *Der Film*. In: Lucie Koutková: (Hg.): *Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer*, Praha 2008, nicht paginiert

³¹ Pfeiferová, Dana: *Der soziale Tod*. In: Lucie Koutková (Hg.): *Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer*, Praha 2008, nicht paginiert

³² Ebd.

„Weißt du, einen Monat nach Palach hat sich an gleicher Stelle noch ein weiterer verbrannt. Jan Zajíc. Den Namen brachten sie noch, es wurde aber schnell vertuscht. Er war neuzehn, Schüler. Oben auf dem Wenzelplatz, wo das alte Kino "Passage" ist. Er hatte das Benzin getrunken, bevor er sich mit dem Rest übergießt und anzündet. Von ihm ist nicht viel übrig geblieben. Keine Totenmaske, kein Andenken. Sie hatten schon Routine. Von Hieronymus weiß man auch nichts. Es gab Hussiten und Hussitenkriege, man kennt Palach. Aber Jeroným und Zajíc – wer weiß das schon?“³³

Ein relativ großer Raum wurde Prantls Beschreibung des Attentats gegen Heydrich gewidmet, des Heldentums der Parashutisten, die es begangen haben. Er erzählt Karla von Erfahrungen bei der Vorbereitung auf den Sprung in das Protektorat und seinen Verlauf.

„Die Parashutisten waren ersetzbar, die Maschinen und die englischen Piloten nicht.“ Prantl schweigt. „Es waren die Gruppen Anthropoid und Silver A und Silver B. Anthropoid: Rottenmeister Josef Gabčík, Slowake; sein Freund, Jan Kubiš, Mähre.“ Karla sieht auf: „Kubiš und Gabčík? Die das Attentat auf Heydrich durchgeführt haben?“³⁴ ... „Beim Attentat waren sie doch zu dritt.“ „Ja, Valčík sollte ihnen mit einem Spiegel Zeichen geben, wenn der Wagen in Sicht kam.“³⁵

Die beiden Verliebten wollen nach Italien reisen, aber sie kommen dort nie an. Am Ende sind sie nur nach Graz gekommen. Sie stellen fest, dass sie unterschiedliche Ansichten von der Heimat haben. Obwohl beide in der Tschechoslowakei gelebt haben, erzählt jeder von ihnen über ein anderes Land.

„Du kennst andere Kinos, du kennst ein anderes Prag! Wir können uns nicht einmal über die Stadt verständigen! Was haben wir überhaupt gemeinsam?“ Er sieht sie an. Er weiß, daß bei ihr der Schmerz und die Trauer um das Land, das sie verlassen hat, größer ist, frischer als bei ihm. Sie ist erst seit kurzem fort, kann sich nicht umgewöhnen. Er hat seine Erinnerungen seit zwanzig Jahren aufs Eis gelegt, in das tiefe Kontinentaleis von Grönland. Er kann nicht widersprechen, er kann sie auch nicht trösten.“³⁶

5.2 Karla, eine promovierte Stuntfrau mit autobiographischen Zügen

Karlas Erfahrungen und Erlebnisse erinnern an das Leben von Libuše Moníková. Beide sind promovierte Germanistinnen, die in Göttingen studiert haben, und beide lieben Film

³³ Moníková, Libuše: Treibeis, München, 1992, S. 140-141

³⁴ Ebd., S. 161

³⁵ Ebd., S. 163

³⁶ Moníková, Libuše: Treibeis, München, 1992, S. 190

und wollen Filmregisseurinnen werden. Beide kehrten im August 1968 nach Prag zurück, um an Protesten teilzunehmen.

„Ich bin im September gegangen, am achtundzwanzigsten, im Oktober wurde die Grenze geschlossen. Ich konnte nicht mehr zurück. Ich habe gehört, wie die Rückkehrer ausgefragt wurden, sich demütigen mussten, aushorchen lassen, alles bereuen, Geständnisse ablegen. Daß der Sozialismus viel menschlicher wäre als der Kapitalismus.“³⁷

Im Jahr 1969 studierte die Protagonistin in Göttingen, ähnlich wie Libuše Moníková. Karla ist nach der Demonstration '69 aus Prag ins Exil gegangen. Sie ist eine vierundzwanzigjährige promovierte Germanistin, die Filmregisseurin werden wollte. Aber ihr Traum hat sich nicht erfüllt. Sie arbeitet beim Film als Stuntfrau. In einer Filmszene, in der sie an den Fels angebunden war und von einem Untier angegriffen wurde, befreit sie Prantl. Sie fallen hinab, sie tauchen in den Fluß. Sie verlieben sich in einander.

Sie reden schnell, lassen das Englische, in dem sie beide Akzent sprechen, überspringen das Deutsche, da ist sie besonders stur, es bleibt das Tschechische, Tonfall von Prag, mit mährischem Einschlag. Sie wundern sich beide nicht; nur, daß er so alt ist, und sie so häßlich, das sagen sie aber nicht.³⁸

Es folgen lange Gespräche über die „Heimat“.

5.3 Karlas Prag: Erinnerungen

Karla hört mit Interesse Prantl zu, der über den antifaschistischen Widerstand erzählt. Insbesondere die Informationen über die kommunistische Machtübernahme in 1948 sind für sie neu und schockierend.

Die Säuberungen gingen schnell: Widerstand, Spanienkämpfer, Juden, Demokraten, „bourgeoise Element“ – das fing schon bei Schustern an. Gleich am 26. ging es los. Als ich ging, waren bereits die ersten von meinen Bekannten verhaftet.“

³⁷ Ebd., S. 141

³⁸ Ebd. S. 75

„Der siegreiche Februar“, Karla starrt vor sich hin. „Wie haben es anders gelernt. Von einer Gegendemonstration wußte ich gar nichts. Ich kenne nur die große vom Altstädter Ring.“³⁹

Dann erinnert sich Karla an die Besetzung der Tschechoslowakei durch die Truppen des Warschauer Paktes im August 1968. Sie erzählt Jan, wie Panzer gegen Demonstranten auf dem Wenzelsplatz in Prag aufgefahren waren und vor sich hinschossen. Sie erwähnt auch die Opfer der Studenten Jan Palach und Jan Zajíc, die sich beim Protest gegen die Okkupation verbrannt haben. Die Erzählung ist für Karla sehr empfindlich und schmerzvoll. Prantl weiß, wie es ist, wenn Prag besetzt ist. Sie sind ja Landsleute.

5.4 Eine Stadt, die verbindet und trennt

Jan und Karla treffen sich nahe den Grenzen ihrer Heimat- in Österreich. Beide erinnern sich unterschiedlich an ihre Heimatstadt und können kein einheitliches Bild finden. Jede(r) von ihnen erlebte Prag zu einer anderen Zeit.

„Sie verlieben sich ineinander, können aber unter anderem auf Grund ihrer unterschiedlichen Erfahrungen mit und in der tschechischen Geschichte nicht zueinander finden. Prantl verkörpert einen resignierten 48er Exilanten und Karla ist eine junge Frau der 68er Generation.“⁴⁰

Die Erzählung aus Karlas Perspektive im letzten Kapitel von *Treibeis* führt den Leser in ihre innere Welt und ihre Träume ein. Überraschenderweise ändern sich Zeit und Ort. Karla geht durch die Prager Stadtteile, an die sie durch nostalgische Erinnerungen aus ihrer Kindheit, Jugend und ihrem Studium gebunden ist. Karla beendet ihre Liebesbeziehung zu Prantl. Ein großer Altersunterschied und unterschiedliche Erinnerungen an Prag werden sie trennen. „Der Romanepilog spielt als Traumsequenz in Prag und nimmt damit den Raum der Romanhandlung von *Verklärte Nacht* vorweg.“⁴¹

³⁹ Ebd., S. 172

⁴⁰ Vgl.: Windt, Karin. Sie zeichnen zurück. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): *Hinter der Fassade*, Wien 2005, S. 260

⁴¹ Pfeiferová, Dana: *Libuše Moniková. Eine Grenzgängerin*, Wien 2010, S. 67

6 *Verklärte Nacht*

Das letzte vollendete Prosawerk von Libuše Moníková *Verklärte Nacht* wurde 1996 in München herausgegeben. Auf Tschechisch ist das Buch 2009 erschienen. Jana Zoubková hat es aus dem Deutschen ins Tschechische übersetzt und das Nachwort zu ihm hat die Germanistin Dana Pfeiferová geschrieben. Die Handlung spielt nach der Wende von 1989 in der Tschechoslowakei. Auch hier erscheinen viele autobiographische Motive. In dieser Novelle beschreibt die Autorin die politische Situation vor und nach der Revolution von 1989 in der Tschechoslowakei. Die Protagonistin erinnert sich an ihre Kindheit und Jugend.

In diesem Prosawerk geht es auch um Liebe einer Tschechin zu einem Sudetendeutschen, die die Beziehung und Versöhnung zwischen beiden Nationen symbolisieren soll.

6.1 Inhaltsangabe

Die Protagonistin mit dem Künstlerpseudonym Leonora Marty ist eine bekannte Landsmännin, künstlerische Leiterin eines internationalen Tanzensembles, das zum ersten Mal in ihrer Geburtsstadt gastiert. Sie hat Prag 1971 verlassen. Sie war zehn Jahre als Literaturozentin an mehreren deutschen Universitäten tätig und danach hat sie eine Tanzgruppe gegründet. Der Weg ins Exil 1971 sowie der Beruf der Hauptfigur sind autobiographisch geprägt. Sie kehrt wieder nach Prag der früher 1990er zurück. Sie kommt mit ihrer Tanzaufführung auf Motive Čapeks und Janáčeks *Die Sache Makropulos* (1926). Leonora tanzt die Rolle Elina Makropulos.

„In *Verklärte Nacht* geht es, pointiert formuliert, um die existenzielle Frage: Kunst oder Leben? Die Kunst, werkgenetisch bis jetzt Gegenbild des Todes, mutiert zu seiner Chiffre.“⁴²

Ich starre auf das Plakat an der Wand vor mir. Eine Frau, die in hohem Bogen über die Bühne springt, die Türme der Stadt im Hintergrund. Sie nimmt die ganze Fläche ein, durch ihre Bewegungen verändert sie den Raum und die Zeit. Eine Furie, in wehenden Kleidern, mit einem Gesicht, das dreihundert Jahre alt sein kann oder dreißig. Emilia oder Leonora Marty. Diese Frau bin ich.⁴³

⁴² Pfeiferová, Dana. Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

⁴³ Moníková, Libuše: *Verklärte Nacht*, München, 1996, S. 29

Die berühmte Choreographin und Tänzerin Leonora wurde als Kind von der Figur Viktorka aus der *Großmutter* von Božena Němcová gerührt. Sie möchte die Geschichte von Viktorka in ihrer Vorstellung tanzen. Sie denkt an Janáček, weil sie seine Musik liebt. Aber Leoš Janáček hat die Geschichte der Viktorka nie bearbeitet.

Sie sollte mit ihrem Ensemble wieder nach Deutschland gehen, aber sie beschloss sich, noch einige Zeit in Prag zu bleiben. Sie will ihre altneue Heimat kennenlernen und ihre Freundinnen besuchen. Leonora geht durch Prag spazieren. Die Stadt hat sich während ihrer Abwesenheit verändert. Sie beobachtet diese Veränderungen kritisch. Prag ist heute mit den Touristen und dem Konsum überfüllt. Hier wechseln sich Bilder aus der sozialistischen und der neuen kapitalistischen Ära in den frühen 1990er Jahren ab.

Im Ständetheater wird Janáčeks vorletzte Oper *Die Sache Makropulos* gespielt. Leonora muss diese Vorstellung sehen, weil diese Oper ihr Lieblingsstück ist.

„Die Geschichte einer Dreihundertjährigen, die nicht sterben kann, nur langsam altert, wie die Cumäische Sibylle. ... und immer wenn Jungen sie fragten: „Was wünschst Du, Sibylle?“, antwortete sie: „Ich wünsche zu sterben.“⁴⁴

Nach der Vorstellung begegnet sie dem jungen Musik- und Theaterwissenschaftler Thomas Asperger, der sie bewundert. Er ist ein Sudetendeutscher, dessen Familie aus Jihlava/Iglau stammt. Seine Familie wurde Opfer der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Liebesbeziehung zwischen Leonora und Thomas Asperger soll die Versöhnung zwischen Tschechen und Deutschen darstellen.

Nachdem die Protagonistin bei eisigem Wetter in die Moldau gefallen ist, versetzt sie sich in einem Fieberzustand⁴⁵ in die ägyptische Königin Hatchepsut und in andere mythische sowie historische Ikonen des weiblichen Widerstands.⁴⁶ Thomas' Liebe wird sie heilen. Sie hört auf, fremde Identitäten anzunehmen und beginnt, ihr eigenes Leben zu führen.⁴⁷

⁴⁴ Ebd., S. 89

⁴⁵ Pfeiferová, Dana: *Libuše Moníková. Eine Grenzgängerin*, Wien 2010, S. 73

⁴⁶ Pfeiferová, Dana: *Der soziale Tod*. In: Lucie Koutková (Hg.): *Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer*, Praha 2008, nicht paginiert

⁴⁷ Ebd.

6.2 Künstlerin Leonora Marty

Der Name der Protagonistin wurde von Čapeks und später Janáčeks Hauptfigur Emilia Marty inspiriert. Beide haben gemeinsam, dass sie sich in einer Welt befinden, in die sie nicht gehören.

Die dreihundertjährige Sängerin kommt nach einem Menschenalter nach Prag zurück, um das Rezept des Lebenselixiers, das ihr Vater für Rudolf II. hergestellt und auf Geheiß des Kaisers an ihr ausprobiert hatte, wieder zu finden. Sie spürt, daß sie zu altern beginnt.⁴⁸

Für Leonora geht es mehr um ihr inneres Gefühl, dass sie nichts mehr überraschen oder beeindrucken kann, dass sie zum Leben verurteilt ist.⁴⁹

Dreihundert Jahre zu lang auf der Welt, ermüdet. Die Liebesnacht mit ihr ist für den Mann voll Entsetzen und Schauer. Kalt wie ein Leichnam, sagt er. Sie bekommt das Rezept, erneuert aber das Elixier in ihren Adern nicht, sie will nicht mehr.⁵⁰

Nach dem Sturz in die Moldau träumt sie mit hohem Fieber von der böhmischen Anführerin Vlasta und der Mädchenburg Děvín. Leonora kommt in die Vorgeschichte, in das Tal der Wilden Šárka, wo es den mythologischen Mädchenkrieg gab.

Die Hitze nimmt zu. Aus dem historischen Prag gerät sie nach Ägypten. Sie wurde die Herrscherin von Ober- und Unterägypten. „Sie ist Königin Hatschepsut, deren große Taten und deren Name beinahe aus der Geschichte getilgt wurden, als Opfer der Geschichte.“⁵¹

Mein Totentempel, der „Erhabenste der Erhabenen“, ist vollendet. Nicht alle Kartuschen konnten zerstört werden. Maatkare, die Königin. Der Deckel des dritten Sarges schlägt über mir zu. Es hallt nach, die Druckwelle trägt den entfernten Schall zu mir hinunter. Die salbengetränkten Binden und Tücher pressen mich fest. Ich kann mich nicht bewegen. Innen bin ich hohl, die Eingeweide wurden durch die Öffnungen, durch den Mund und die

⁴⁸ Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München, 1996, S. 86

⁴⁹ Vgl. Zikmundova, Martina: Tvorba Libuše Moníkové v kontextu současné české literatury. Magisterarbeit, Karlsuniversität in Prag, Pädagogische Fakultät, Lehrstuhl für die tschechische Sprache und Literatur, 2006, S. 52

⁵⁰ Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München, 1996, S. 87-88

⁵¹ Vgl. Pfeiferová, Dana. Der Schriftsteller und das Gewissen des Volkes. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 250

Nase herausgezogen. Ich gebe keinen Laut von mir. Die Augen, ob ich sie schließe oder öffne – die gleiche Dunkelheit.⁵²

Leonora Marty träumt weiter. Sie verlässt das Tal der Königinnen, das Ritual der Einbalsamierung und schwebt auf der Luftschicht der Zeit weiter. „Ich bin eine Mumie, ein Robot, ich bin Leni Riefenstahl. Ich bin jedes Fossil, auf Perfektion bedacht.“⁵³

Leni Riefenstahl war eine deutsche Filmregisseurin, Schauspielerin, Tänzerin und Fotografin. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts hat sie für Hitler Dokumentarfilme gedreht. Sie interessiert nicht für Politik, aber sie war zäh und professionel. Sie würde die Kamera in jedem Fall laufen lassen, weil sie berühmt werden wollte. Sie hat gesagt, sie hätte auch für Stalin gedreht. Nach den Nürnberger Prozessen hat sie als Nazi-Sympathisatin Drehverbot bekommen. „Wäre ich ein Mann, wäre mir nichts passiert, sagt sie“⁵⁴

Das Bild Leni Riefenstahls zeigt, dass die Kunst moralische Grenzen haben sollte. Die Kunst kann sich nicht über alles hinwegsetzen. Nach diesem Traum löst sich die Protagonistin von ihrer Kunstbesessenheit und lässt eine Liebesbeziehung zu.⁵⁵

6.3 Das altneue Prag

Leonora Marty lebt nach dem August 1968 im Exil. Sie kehrt nach dem November 1989 in ihre Heimat zurück. Aber in zwanzig Jahren hat sich viel geändert. Ihre Erinnerungen und die heutige Realität sind sehr unterschiedlich. Sie stellt sich eine Frage: „Ist es überhaupt noch mein Prag?“⁵⁶

Am Anfang der Romanhandlung fährt die Protagonistin mit der Straßenbahn Zweiundzwanzig durch die Stadt. Malovanka, Marijánka, Drinopol, so heißen die Stationen. Sie sieht das Kloster Strahov, das im Rahmen der Restitution den Prämonstratensern zurückgegeben wurde. Dann werden es z. B. das älteste Mönchskloster Böhmens und die Kirche der Heiligen Margarethe in Richtung Weißer Berg auf der Straße

⁵² Ebd., S. 119

⁵³ Ebd., S. 121

⁵⁴ Ebd., S. 123

⁵⁵ Pfeiferová, Dana. Tod in der Kunst: Herausforderung, Gegenbild, Chiffre In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé/ Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

⁵⁶ Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München, 1996, S. 125

der Pioniere erwähnt. Dort wurde in der Schlacht von 1620 der böhmische protestantische Adel vernichtet.

Nach dem November 1989 wurde die Straße der Pioniere in Patočkova umbenannt, zur Erinnerung an den Philosophen Jan Patočka, Mitbegründer der Charta 77⁵⁷, der mit siebzig Jahren nach einem elfstündigen Verhör durch die StB, die Geheime Staatssicherheit, an einem Hirnschlag starb. Bei seinem Begräbnis auf dem St. Margarethener Friedhof kreiste knatternd ein Polizeihubschrauber über den Trauernden, so daß die Sprecher nicht zu hören waren. Jeder, der sich dem Friedhof näherte, wurde gefilmt, wer eintreten wollte, mußte sich ausweisen und wurde registriert.⁵⁸

Leonora beschreibt den Weg zum Strahov-Stadion, das auf der stadtabgewandten Seite des Laurenziberges liegt. Sie denkt nach, dass der verlassene Steinbruch hier gelegen haben könnte, in dem Josef K. von Kafkas Roman *Prozess* hingerichtet wurde. Auch in diesem Buch wird auf Franz Kafka und sein Werk verwiesen.

Die Beschreibung der Spartakiade auf dem riesigen Stadion ist eine Erinnerung an die sozialistischen Ära in der Tschechoslowakei. Die Protagonistin als Schülerin hat bei der ganzstaatlichen Spartakiade geturnt. Sie schildert ihre Erlebnisse des Turnens farbig und witzig.

An der Spartakiade waren Frauen, Männer, Kinder und auch Soldaten beteiligt und die stellvertretenden Sekretäre auf den Tribünen klatschen voll Begeisterung.

⁵⁷ „Unter dramatischen Umständen wurde in Prag am 1. Januar 1977 die Erklärung der Charta 77 herausgegeben, ein Dokument, das die Machthaber der ČSSR aufrief, sich nicht länger über ihre internationalen Verpflichtungen hinwegzusetzen und endlich die Menschenrechte zu respektieren. Die Gruppe der Chartasignatäre hatte sich Ende 1976 zusammengefunden. Den unmittelbaren Anlaß dazu hatten Protestaktionen gegeben, die sich gegen die Strafverfolgung der Rockmusic-Gruppe The Plastic People und ihrer Fans wandte. Zu den Unterzeichnern gehörten der Dramatiker Václav Havel, der Philosoph Jan Patočka, die Schriftsteller Ludvík Vaculík, Pavel Kohout, die Ex-Politiker des Prager Frühlings Jiří Hájek, Zdeněk Mlýnář und 252 weitere Personen – ein breites oppositionelles Spektrum. Meinungsunterschiede im Hinblick auf konkrete Einzelfragen legten die Chartisten mittels Dialog bei, der im Geist von Toleranz und Respektierung der Menschenrechte geführt wurde. Allmählich formierten sie sich zu einer informellen Bürgerinitiative, die ungeachtet aller Verfolgungen bis zum Sturz des kommunistischen Regimes funktionierte.“ In: Čornej, Petr/Pokorný, Jiří. Kurze Geschichte der böhmischen Länder bis zum Jahr 2004, Praha, 2003, S. 78

⁵⁸ Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München, 1996, S. 5-6

Die lebenden Bilder der Spartakiade. Aus den Tausenden Körpern, alle der gemeinsamen Sache ergeben, hätte man noch andere Bilder zusammenstellen können als Blumensträuße und Pyramiden: Fahnen, Landkarten, Parolen, Wappen. Das Größte: den Kopf von Stalin, mit einer Pfeife, die raucht und ruht, je nach Bewegungen der Massen, Lächeln, Ernst, Stirnrunzeln – das Gesicht wandelt sich wie Zigarettenreklamen auf beweglichen Projektionsflächen. Und dazu Augen, die jeden der 220 000 Zuschauer direkt ansehen. Meine Jugend.⁵⁹

Draußen wird es kälter und Leonora spaziert durch die Stadt, sie kennt die Orte ihrer Jugend. Sie ist überrascht, wie sich Prag verändert hat.

Eine Klondike-Mentalität greift um sich, die Passagen im Zentrum, wo früher Kinos waren, sind voll von eingeschlepptem Plunder, Massenware aus Hongkong und Taiwan, künstlich zerfetzte Hosen mit Flickern, Nietern, Löchern, Jacken und Trikots mit schrillen Aufschriften, dazu Musik, voll aufgedreht, an jedem Stand eine andere. Plastikflut. Die teuersten Plätze hat sich die russische Mafia gesichert und verkauft ihre *Matrjoški*, die schwangeren Puppen, die neuerdings Politikervisagen gebären, ihre schweren Uhren und Militärmützen an Westtouristen, die keine Ahnung haben und sich nachträglich vor der roten Gefahr gruseln möchten.⁶⁰

Leonora hat beschlossen, schwimmen zu gehen. Auf dem Weg zum Schwimmstadion geht sie an interessanten Orte vorbei. Der neue Kulturpalast, das Smetana-Theater, Vyšehrad. „Hier stand einst der Palast der böhmischen Könige und Königinnen, im 15. Jahrhundert von den Hussiten zerstört.“⁶¹ Auf dem Vyšehrad Friedhof liegen Bedřich Smetana, Antonín Dvořák, Jan Evangelista Purkyně, Jan Neruda, Karel Hynek Mácha, Karel Čapek und Božena Němcová begraben. „Der Ehrenfriedhof ist leer, die nationale Vergangenheit interessiert niemanden. Touristen kennen die Namen kaum.“⁶²

Die Protagonistin erwähnt auch die Geschichte der Nusle-Brücke und die Anzahl der vollendeten Selbstmorde. „An dem rostigem Geländer steht mit weißer Farbe: Gott liebt keine Selbstmörder und Bedenke, dass du nicht allein bist.“⁶³ Ende 1992 sind die Aufschriften neu. Im kommunistischen Regime, hat man nicht mit Gott argumentiert.

⁵⁹ Ebd., S. 14-15

⁶⁰ Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München, 1996, S. 35-36

⁶¹ Ebd., S. 39

⁶² Ebd., S. 39

⁶³ Ebd., S. 41

Leonora befindet sich in der Nähe von dem Museum der Polizei, früher als Museum der Nationalen Staatssicherheit. Dieses Museum wird selten besucht. Freiwillig kommt niemand, außer ein paar Touristen oder Schulklassen. Dabei war das SNB-Museum spannend.

Am Ende ein einziges Bild. Der 17. November 1989: auf der einen Seite die Polizei, auf der anderen Studenten, die Jugendlichen reichen den verummumten Polizisten, hinter Plexiglasschilden mit erhobenen Knüppeln, Blumen. Kein Kommentar.⁶⁴

Leonora spaziert weiter durch die Stadt und bemerkt, dass sie sich von ihren Bewohnern unterscheidet. Sie bewegt sich anders als sie. Weder hat sie es eilig, von der Arbeit nach Hause zu kommen, noch trägt sie Einkaufstaschen. „Wenn ich meine Bekannten treffe, beneiden wir uns gegenseitig, sich mich wegen meiner Freiheit, ich sie wegen ihrer Gebundenheit.“⁶⁵

Die negative Veränderung von Prag wird in Leonora Marty ein Posttrauma verursachen, das sie dank ihrer Liebesbeziehung überwinden kann.

⁶⁴ Ebd., S. 45

⁶⁵ Ebd., S. 46

7 Zusammenfassung

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Charakteristik der Romanheldinnen Libuše Moníková und ihrer Beziehung zu Prag.

Die Romanhandlung im Erstling *Eine Schädigung* (1981) spielt in einer fremdwordenen Stadt die von fremden Truppen besetzt wurde. Dieses traumatische Thema wurde als Allegorie der Okkupation der Truppen des Warschauer Paktes von 1968 verstanden. Es handelt von der tschechischen Studentin Jana, die von einem Polizisten vergewaltigt wurde. Die Protagonistin hat den Vergewaltiger getötet. Und weil der Ausnahmezustand verhängt wurde, droht ihr die höchste Strafe. Obwohl sie die Möglichkeit hat, ihre Heimatstadt zu verlassen, beschließt sie zu kämpfen und zu bleiben.

Das zweite Prosawerk, *Pavane für eine verstorbene Infantin* (1983), ist stark autobiographisch geprägt. Die Protagonistin Francine Pallas ist Germanistin tschechischer Abstammung, die nach Deutschland geheiratet hat. Sie arbeitet als Literaturdozentin an einer deutschen Hochschule.

Obwohl sie zur Zeit der Normalisierung nach Prag zurückkehren kann, um ihre Schwester zu besuchen, fühlt sie sich durch Heimatverlust enturzelt. Anfangs ist sie im Ausland nicht erfolgreich, weil das Leben in einer neuen Gesellschaft für sie nicht einfach ist. Wegen großer Hüftschmerzen entscheidet sie sich für Leben im Rollstuhl. Ihr fehlt ihre Heimatstadt Prag. Deshalb flieht Francine in ihre Phantasie und versetzt sich in eine böhmische Fürstin, die dem zerschundenen böhmischen Löwen in einen uralten Lehmsaal unterhalb des Vyšehrads folgt. Beide begegnen an ihrem Herkunftsort einander. Nachdem sie in ihrem Traum mit Franz Kafka gesprochen hat, vollendet sie seinen Roman *Das Schloss*. Sie findet langsam ihre Identität. Die befreite Francine findet ein neues Selbstbewusstsein und wird deutschschreibende Schriftstellerin.

In *Treibeis* (1992) tritt die Romanheldin Karla auf, die die Tschechoslowakei nach 1968 verlassen hat. Sie arbeitet als promoviertes Stuntgirl und begegnet in Österreich dem Emigranten Jan Otokar Prantl, der als ehemaliger Kamfflieger in England tätig war und nach dem kommunistischen Putsch 1948 aus der Tschechoslowakei fliehen musste. Karla und Jan sind ein ungleiches Paar. Ihre gemeinsame Reise endet überraschend in Prag, kurz nach November 1989. Sie erzählen sich Geschichte ihrer Heimat und diskutieren über den Heldentod. Er erzählt ihr unter anderem vom Attentat auf Heydrich, sie beschreibt ihm die militärische Niederschlagung des "Prager Frühlings" in der Tschechoslowakei im Jahr

1968. Zuerst verstehen sie sich gut, aber am Ende, wegen des großen Altersunterschieds und der unterschiedlichen Sicht auf Prag trennen sie sich

Im letzten vollendeten Prosawerk von Libuše Moníková *Verklärte Nacht* (1996) kehrt eine weltberühmte Künstlerin tschechischer Abstammung aus Deutschland nach Prag zurück. Es spielt kurz nach der Wende von 1989. Leonora Marty beobachtet kritisch ihre geliebte Stadt, die sich für reiche Touristen prostituiert. Sie möchte ein Gefühl der Rückkehr wieder erleben. Dank ihrer Freundinnen und einer neuen Liebesbeziehung mit dem jungen Sudetendeutschen Thomas Asperger fühlt sie sich in Prag wieder wie zu Hause. Diese Liebe einer Tschechin zu einem Sudetendeutschen soll die Beziehung und Versöhnung zwischen beiden Nationen symbolisieren.

In diesen Werken haben die Figuren ähnliche Züge, wie die Autorin selbst. Sie befinden sich in einem fremden Land im Exil und haben Heimweh, sie vermissen Prag; ihre Heimatstadt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich das Bild Prags im Gesamtwerk Libuše Moníkovás entwickelt hat. In *Eine Schädigung* ist die anonyme Stadt mit den Zügen Prags mit einem Trauma verbunden, in *Pavane für eine verstorbene Infantin* stellt Prag ein Symbol für Heimweh dar. In *Treibeis* wird die Romanhandlung durch viele Erinnerungen an Prag geprägt, *Verklärte Nacht* zeichnet sich durch das Motiv einer Rückkehr nach Prag aus. Libuše Moníková wird durch ihre Frauenfiguren im den Gedanken in ihre Geburtsstadt übertragen. Zusammen mit ihren Heldinnen löst sie das Dilemma der Emigration und einer (eventuellen) Rückkehr.

Summary

The bachelor thesis deals with the typology of the main female fictional characters in terms of works of the German-writing author of Czech origin - Libuše Moníková. The whole piece of work focuses on four prose works in total: *Eine Schädigung*, *Pavane für eine verstorbene Infantin*, *Treibeis*, and *Verklärte Nacht*. The analysis itself is introduced by the biography of the author in a functional form of the author, who left her beloved hometown in consequence of the August occupation of Czechoslovakia by the Warsaw pact troops in 1968. The thesis is structured chronologically – the individual texts are analysed separately, and the biographical elements are emphasised each time. The research shows that all the main female heroes in Moníková's works bear autobiographical elements. Especially in the prose work *Pavane für eine verstorbene Infantin*. The chief topics of these literary works are patriotism and the personal feelings of Czech exiles in a foreign language environment. The texts discuss some historical traumata, primarily the Soviet occupation and the feelings of being uprooted. In *Eine Schädigung* is an anonymous city with characteristics of Prague connected to a trauma, in *Pavane für eine verstorbene Infantin* Prague is a symbol of home sickness, *Treibeis* is formed by lots of memories of Prague, *Verklärte Nacht* characterises a motif of coming back to Prague.

Quellenverzeichnis

Primärliteratur

Moníková, Libuše: Die Fassade, München / Wien 1987

Moníková, Libuše: Pavane für eine verstorbene Infantin, München 1988

Moníková, Libuše: Eine Schädigung, München 1990

Moníková, Libuše: Verklärte Nacht, München / Wien 1996

Moníková, Libuše: Treibeis, München 1997

Sekundärliteratur

Cornejo, Renata. Ich schreibe eigentlich tschechisch in deutscher Sprache. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 256-276

Cramer, Sibylle: Die Majestät auf der Flucht in die Literatur. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 227-237

Čornej, Petr/ Pokorný, Jiří. Kurze Geschichte der böhmischen Länder bis zum Jahr 2004, Praha, 2003

Delius, Friedrich Christian: Rede auf die Fürstin Libuše. In: Rowohlt Literaturmagazin, H. 44, Prag–Berlin: Libuše Moníková, Reinbeck, 1999, S. 48-53

Hennerová, Magdalena: D. Pfeiferová im Gespräch mit J. Moník, E. Kriseová und M. Hennerová. In: Patricia Broser/ Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien, 2005, S. 287-305

Koutková, Lucie: Die Wege von Libuše Moníková. In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé / Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

Pfeiferová, Dana. Der Schriftsteller und das Gewissen des Volkes. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 238-255

Pfeiferová, Dana: Gegen den Untergang anschreiben. Todesbilder und -maginationen bei Libuše Moníková. Ein Text zum zehnten Todestag der Autorin. In: Lucie Koutková (Hg.): Libuše Moníková: Moje knihy jsou drahé / Meine Bücher sind teuer, Praha 2008, nicht paginiert

Pfeiferová, Dana: Libuše Moníková. Eine Grenzgängerin, Wien 2010

Windt, Karin. Sie zeichnen zurück. In: Patricia Broser / Dana Pfeiferová (Hg.): Hinter der Fassade, Wien 2005, S. 205-226